

*In jener Zeit erzählte Jesus der Menge das folgende Gleichnis:*

*Mit dem Himmelreich ist es wie mit einem Mann,*

*der guten Samen auf seinen Acker säte.*

*Während nun die Leute schliefen, kam sein Feind,*

*säte Unkraut unter den Weizen und ging wieder weg.*

*Als die Saat aufging und sich die Ähren bildeten,*

*kam auch das Unkraut zum Vorschein.*

*Da gingen die Knechte zu dem Gutsherrn und sagten:*

*Herr, hast du nicht guten Samen auf deinen Acker gesät?*

*Woher kommt dann das Unkraut?*

*Er antwortete: Das hat ein Feind von mir getan.*

*Da sagten die Knechte zu ihm: Sollen wir gehen und es ausreißen?*

*Er entgegnete: Nein,*

*sonst reißt ihr zusammen mit dem Unkraut auch den Weizen aus.*

***Lasst beides wachsen bis zur Ernte.***

*Wenn dann die Zeit der Ernte da ist, werde ich den Arbeitern sagen:*

*Sammelt zuerst das Unkraut*

*und bindet es in Bündel, um es zu verbrennen;*

*den Weizen aber bringt in meine Scheune.*

*Matthäusevangelium 13, 24-30*

*(Einheitsübersetzung)*

Im Aussortieren sind wir Menschen ganz groß. Wir können Wichtiges von Unwichtigem trennen, wissen vermeintlich, was Gut und Böse ist. Und wer gärtner, kann auch guten Samen und Weizen von Unkraut unterscheiden.

Im heutigen Gleichnis stellt Jesus die Dinge auf den Kopf. „Lasst beides wachsen bis zur Ernte“, so der Auftrag des Gutsherrn an die Knechte.

Jesus präsentiert uns mit dem Gleichnis ein Lebensmodell für mitmenschliches und zwischenmenschliches Zusammenleben, das uns, wenn wir es praktizieren, dem Reich Gottes ein Stück näherbringen würde. Kernsatz des Lebensmodell könnte heißen: Hört auf mit dem vorschnellen Richten und Urteilen! Konkret:

- Annehmen statt Abspalten (Eingestehen der eigenen Schwäche und Akzeptieren der Schwäche der Anderen)
- Hinabsteigen statt Hinunterschauen (Kinderspruch: „Vergiss nicht, wenn du mit einem Finger auf andere zeigst, zeigst du mit drei Fingern auf dich selbst zurück.)
- Verstehen statt Verurteilen (Versetze ich mich in mein Gegenüber hinein, um ihn zu verstehen, oder urteile ich vorschnell?)
- Aufrichten statt Ausrichten (Welche Wirkung haben meine Worte? Aufrichtend oder niedermachend?)

Gott möchte uns Leben in Fülle schenken. Das bedeutet nicht, das alles gut wird, aber wir dürfen hoffen und zuversichtlich sein, dass wir reiche Ernte erhalten.